

Das Hauptgebäude der Ruine Scharfenberg in historischen Ansichten

I. Zur Geschichte der Burg bzw. des Schlosses Scharfenberg

Die Geschichte der Burg führt zurück bis in das Jahr 1156. Bauteile aus dieser Zeit bewahrt die Ostmauer des Hauptgebäudes. Nach dem Bau eines neuen Schlosses in Donzdorf im Jahre 1568 verlegte die scharfenbergische Linie des reichbergischen Geschlechts ihren Wohnsitz vom Scharfenschloß nach Donzdorf. Auf dem Schloß saß nur noch ein Burgvogt, und ab und zu las in der Schloßkapelle der in Donzdorf wohnhafte Schloßkaplan die heilige Messe.

Um 1800 war von den Gebäuden des Schlosses nur noch das wohl aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammende Hauptgebäude unter Dach. In ihm wohnte der herrschaftliche Jäger und Burgvogt Lorenz Seehofer mit seiner Familie. Als er 1810 verstarb, blieb seine Witwe mit den Kindern dort. Ihre Wohnung befand sich im ersten Stock, die man über eine Freitreppe vom Hof aus erreichte. Die beiden gewölbten Räume im Erdgeschoß dienten der Familie als Stallung, Scheuer und Vorratsmagazin. 1820 angestellte Überlegungen der gräflich-reichbergischen Familie, dort eine Gruft und im darüberliegenden Geschoß eine Kapelle einzurichten, kamen nicht zur Ausführung.

Am 5. Juli 1822 schlug der Blitz in das Hauptgebäude. Das Feuer wurde jedoch, wie es in der Donzdorfer Pfarrchronik heißt, durch die Tochter der Jägerswitwe "mit wunderbarer Stärke und Geistesgegenwart" gelöscht. Die noch nicht 19 Jahre alte Walburga Seehofer trug im Eimer das Wasser bis auf den Dachfirst, und es gelang ihr, den ausgebrochenen Brand zu löschen. Kleinere Reparaturen wurden daraufhin durchgeführt. Ein erneuter Blitzschlag am 18. Juli 1824 führte zur Übersiedlung der Jägerswitwe und ihrer Tochter nach Donzdorf. Ab 1826 finden sich deshalb in den Rentamtsrechnungen der reichbergischen Herrschaft bezüglich des Scharfenschlosses keine Bauunterhaltungskosten mehr.

II. Das Scharfenschloß in einer Beschreibung von 1821

1810 gab Friedrich Gottschalck in Halle den ersten Band seines bis 1835 auf zehn Bände angewachsenen Werkes "Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands" heraus. Für den 1821 erschienenen fünften Band verfaßte der reichbergische Geschichtsschreiber und Donzdorfer Dekan, Dr. Joseph Alois Rink, eine Beschreibung des Schlosses Scharfenberg. Daraus seien einige Passagen zitiert, welche das damals noch bewohnte Hauptgebäude betreffen:

"Das Schloß selbst bestand aus zwei Hauptgebäuden. Eines wandte sich mit seiner vordern Giebelseite nach Donzdorf, und dieses stehet noch. [...] Jetzt führt in das vordere noch stehende Hauptgebäude eine schlechte Stiege von außen in die Wohnung hinauf."

"Von allem diesem sieht man nichts mehr als Ruinen, außer dem zweiten Tor und dem vordern Hauptgebäude, in welchem die Witwe eines Jägers mit ihren Kindern wohnt. Selbst dieses ist in seinen innern Teilen sehr baufällig, und das Dach schlecht unterhalten."

"Der untere hohe Stock des Schlosses ist von großen Quadern gebaut; die zwei obern Stocke aber scheinen nur von gewöhnlichen Mauersteinen aufgeführt zu sein; die Ställe sind vortrefflich gewölbt. [...] Nach der Einteilung des noch stehenden vordern Hauptgebäudes zu urteilen, war das Schloß sehr geräumig und nicht unbequem zu bewohnen".

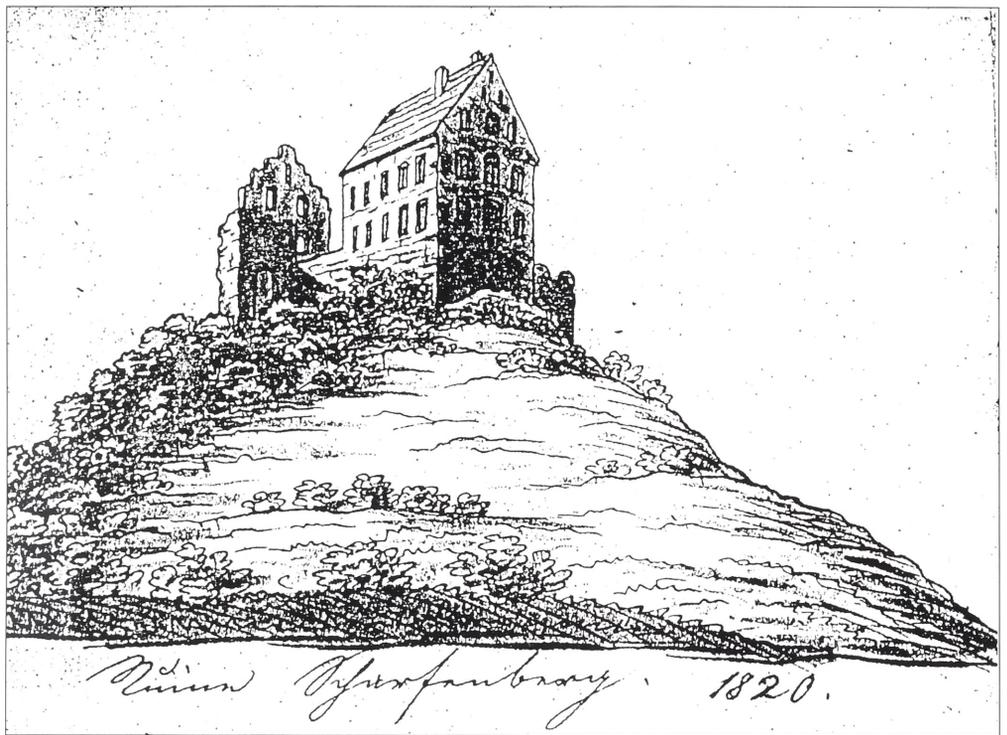
III. Das Scharfenschloß auf Ansichten zwischen 1816 und 1831

Von den zahlreichen Ansichten des Scharfenschlosses wurden sechs aus dem Zeitraum zwischen 1816 und 1831 ausgewählt, die in Verbindung mit den archivalischen Quellen eine Beurteilung des baulichen Zustandes erlauben. Den Zustand des Jahres 1816 zeigt das Aquarell Th. v. Stettens. Er fertigte diese Fassung am 26. Februar 1841 nach einer älteren Vorlage. Das Hauptgebäude des Schlosses ist noch unter Dach.



Abb. 1. Scharfenberg von Nordosten 1816, Aquarell nach älterer Vorlage von Th. v. Stetten vom 26. Februar 1841, Sammlung Stadtarchiv Ulm.

Abb. 2. Scharfenberg von Nordosten 1820, lavierte Federzeichnung von Franz Josef Jacker, Sammlung von Graf von Rechberg, Donzdorf.



Der Donzdorfer Schulmeister und Organist Franz Josef Jacker (1763–1841), der zugleich auch Verwalter des dortigen gräflich-rechbergischen Schlosses war, hielt den Zustand der Ruine Scharfenberg im Jahre 1820 von Nordosten

fest. Er war ein Zeitgenosse des erwähnten rechbergischen Geschichtsschreibers, des Donzdorfer Dekans Dr. Joseph Alois Rink (1756–1825).

Abb. 3. Scharfenberg von Südwesten um 1826, Ölbild des Münchener Porzellanmalers Felix Bockhorni, Sammlung Graf von Rechberg, Donzdorf.



Der Münchner Landschaftsmaler Felix Bockhorni (1801 bis 1878) fertigte um 1826 ein ungemein detailfreudiges Ölbild. Nach dem Besuch der Münchner Akademie war er bei der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg angestellt. Aloys von Rechberg, der ehemalige bayerische Außenminister, gewann ihn für die Anfertigung von acht Ölbildern der rechbergischen Schlösser und Herr-

schaftssitze. Seinen vor Ort angefertigten Vorstudien nach zu urteilen, unterzog sich Bockhorni dieser Aufgabe zwischen 1826 und 1828 mit äußerster Präzision, wie er es als Porzellanmaler gewohnt war. Das Bild zeigt rechts die Reste des gotischen Gebäudes und links vom einstigen Wohnturm das noch mit Dach versehene Hauptgebäude.

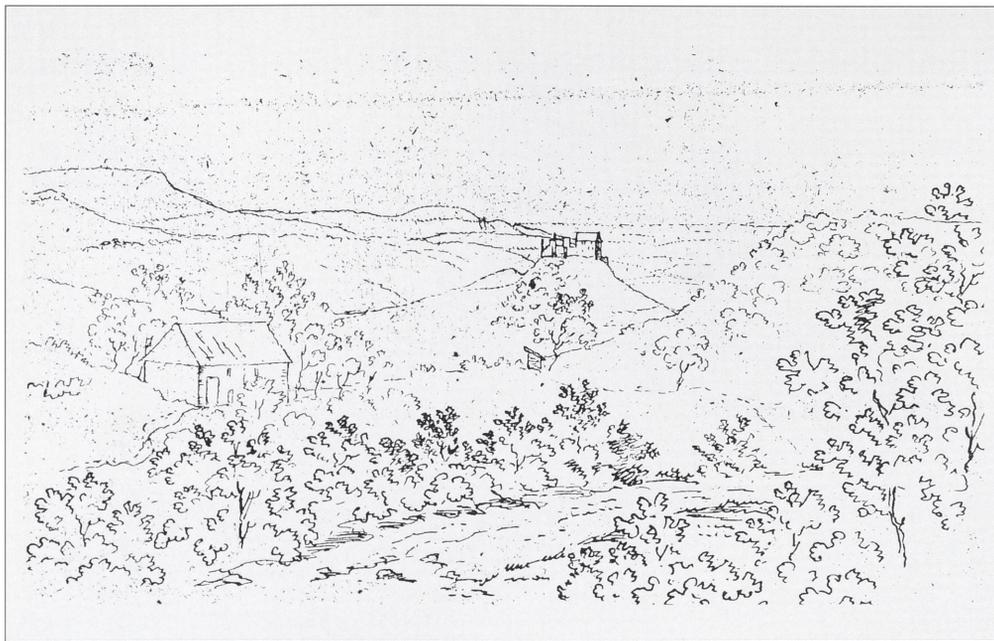


Abb. 4. Scharfenberg von Osten 1828, Federzeichnung des Juristen Louis Kolb, Sammlung Manfred Akermann, Heidenheim.

Der angehende Jurist Louis Kolb (1806–1875) hinterließ die Federzeichnung mit der Ansicht des Scharfenschlosses vom Waldenbühl aus dem Jahre 1828. Im nahen Salach aufgewachsen, durchstreifte er während seines Studiums an der Universität Tübingen auf unzähligen Wanderungen die Alb. Seine Skizzenbücher mit zahlreichen Ansichten von

Dörfern, Kirchen und Kapellen sowie Burgen und Schlössern, sind eine Fundgrube für den Heimatforscher und Denkmalpfleger. Als begabter Zeichner hielt Louis Kolb das Geschaute in reizvollen, schnell hingeworfenen, doch das Wesentliche erfassenden Bleistiftskizzen und Federzeichnungen fest.

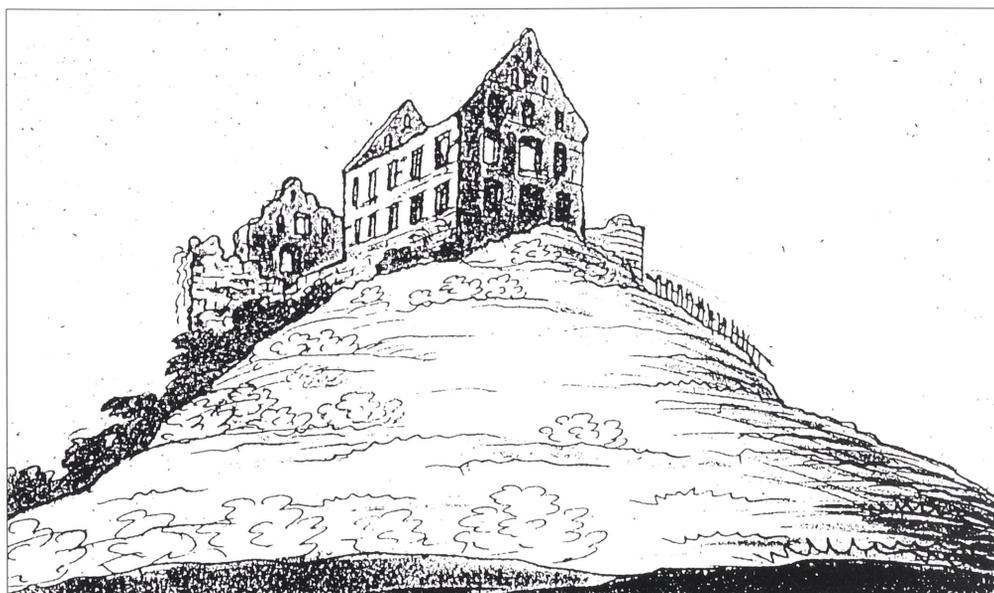
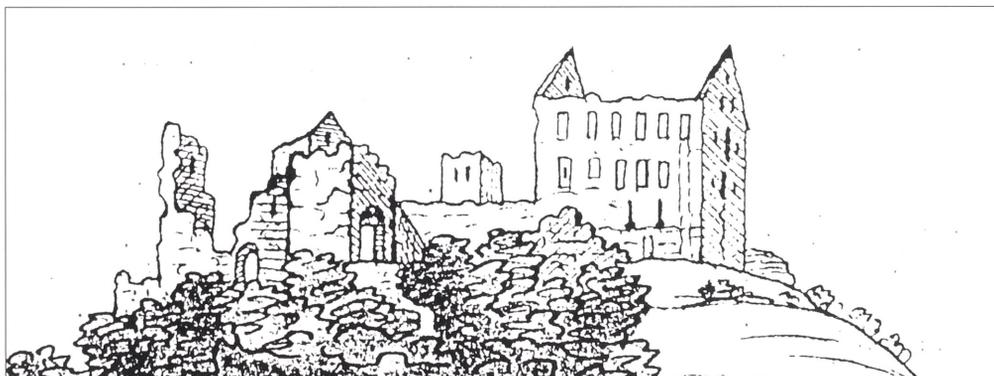
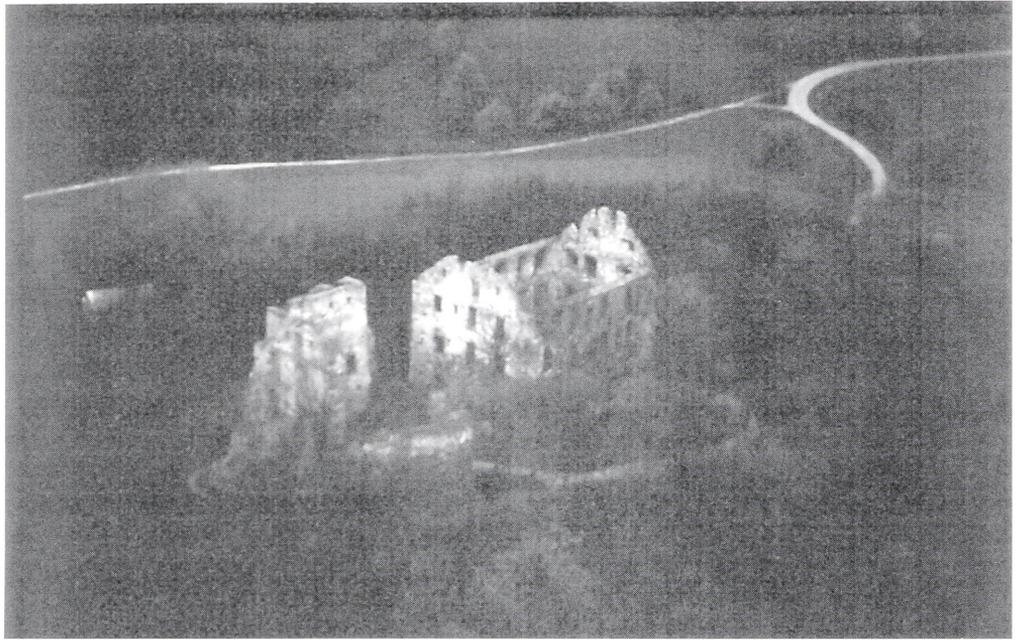


Abb. 5. Scharfenberg von Osten Mai 1831, lavierte Federzeichnung von Franz Josef Jacker, Sammlung Graf von Rechberg, Donzdorf.

Abb. 6. Scharfenberg von Nordosten 1831, lavierte Federzeichnung von Franz Josef Jacker, Sammlung Graf von Rechberg, Donzdorf.

Abb. 7. Luftaufnahme der Ruine Scharfenberg 1977.



Die lavierten Federzeichnungen Franz Josef Jackers von 1831 zeigen das Hauptgebäude des Scharfenschlosses bereits ohne Dach. Jacker fertigte in jener Zeit auch verschiedene Rekonstruktionen des Schlosses bzw. der Burg an Hand älterer Ansichten.

IV. Ergebnis

Festzustellen bleibt, daß alle vier Maler und Zeichner für ihre Vorstudien und Skizzen das Scharfenschloß aufsuchten. Ob sie nun liebenswürdiger Dilettant, begabter Zeich-

ner oder akademischer Maler waren, sie alle hielten den baulichen Zustand des jeweiligen Jahres naturgetreu fest. Ihren untrüglichen Ansichten kommt deshalb ein einzigartiger Dokumentationswert zu.

Anhand der am Bau noch vorhandenen und ablesbaren Befunde und im Verein mit den erwähnten und in Abbildungen beigegebenen Ansichten sowie den archivalischen Quellen ist theoretisch eine historisch getreue und damit denkmalgerechte Außeninstandsetzung des Hauptgebäudes mit Dach in dessen bis 1828 gewohntem Erscheinungsbild möglich.